

# Zaibacher Tagblatt.

Redaktion und Expedition: Bahnhofsgasse Nr. 15.

Nr. 232.

Pränumerationspreise  
für Laibach: Ganzj. fl. 8:40;  
Ausstellung ins Haus vrtlj. 25 fr.  
Mit der Post: Ganzjähr. fl. 12.

Mittwoch, 9. Oktober 1878.—Morgen: Franz B.

11. Jahrg.

Insertionspreise: Ein-  
haltige Petitzile à 4 fr., bei  
Wiederholungen à 3 fr. An-  
zeigen bis 5 Zeilen 20 fr.

## Ministerkrisen in Cis und Trans.

Der Kaiser hat das in den letzten Tagen erneuerte Demissionsgesuch des Ministeriums Auersperg definitiv genehmigt. Die Neubildung des Kabinetts soll schon in den nächsten Tagen erfolgen, und zu diesem Behufe wurden Berufungen zum Kaiser an hervorragende Mitglieder des Reichsrathes erlassen. Bei der Neubildung des cisleithanischen Kabinetts soll die Person des Ministerpräsidenten Fürsten Auersperg gänzlich aus dem Spiele bleiben. Man spricht davon, daß ein „weniger engagiertes“ Mitglied des derzeitigen Kabinetts berufen sein soll, unter Übernahme eines vacanten Portefeuilles an die Spitze des Kabinetts zu treten, und daß die auf die Neubildung dieses Kabinetts bezüglichen Verhandlungen möglicherweise schon in den nächsten Tagen beginnen werden.

Die verschiedensten Gerüchte stehen auf der Tagesordnung. Eines hat bereits ein Ministerium Rechbauer konstruiert mit Dr. Felder als Minister des Innern, Pleiner jun. als Finanzminister und Demel als Justizminister. Ein anderes beschäftigt sich mit einer Combination, welche die Portefeuilles des größeren Theiles der Mitglieder des Kabinetts Auersperg intact läßt. Darnach würde der jetzige Ackerbauminister, Graf Mannsfield, an die Spitze des Kabinetts treten, aus welchem Fürst Auersperg, Unger und Glaser ausscheiden würden, während Herbst, Demel und Coronini aufgefordert werden sollen, in das Ministerium zu treten.

Die „Deutsche Ztg.“ erfährt, es werde beabsichtigt, die Session des Reichsraths zu schließen und anstatt einer bloßen Wiederaufnahme der Sitzungen des Hauses eine neue (Schluß-)Session einzuberufen, was durch die bei diesem Anlaß gehaltene Thronrede der Krone sowohl als dem neuen Kabinett Gelegenheit geben würde, zur gesamten Situation in präziser Weise Stellung zu nehmen, andererseits aber auch dem Parlamente

selbst Anlaß bieten würde, in Beantwortung der Thronrede die Situation nach jeder Richtung hin klarzustellen. Letzterer Plan findet auch im Hinblick auf Ungarn, dessen Parlament in nächster Zeit gleichfalls mit einer Thronrede eröffnet werden wird, schon vom Standpunkte der Parität seine Motivierung.

Wie der „P. Lloyd“ erfahren haben will, würde, wenn die aus Prag stammende Meldung über den Zusammentritt der Delegationen am 26. Oktober wahr ist, der Reichstag nur zu seiner Konstituierung und zur Wahl des Adressausschusses Zeit finden, so daß Graf Andrássy zuerst den Delegationen Rede stehen müßte, ehe die Parlamente ihr Votum abgeben. Graf Andrássy scheint dies zu wünschen, indem er einen günstigen Eindruck von seinen Erklärungen und dadurch die Degagierung der ihm zustimmenden Landesminister erwartet. Der „Pester Lloyd“ bemerkt weiter, an einer nach allen Seiten unbefangenen Kritik werde es in den Delegationen und den Parlamenten nicht fehlen.

Herr v. Bitto wurde am 7. d. vom Kaiser in Privataudienz empfangen. Derselbe gab, über die allgemeine Stimmung inbetreff der Politik befragt, seine Meinung dahin ab, daß das Vorgehen der Regierung große Schuld an der Schwierigkeit der heutigen Lage trage und nicht über berechtigte Vorwürfe erhaben sei, weshalb sie jedenfalls auf Angriffe im Reichstage gefaßt sein müsse. Man konnte allerdings nicht verlangen, die Regierung möge im vorhinein in einer Frage, deren Entscheidung Europa vorbehalten war, ihre Absichten ohne Rückhalt kundgeben, doch hätte wohl die Eventualität etwa nötig erscheinender Schritte in der Politik offen angedeutet werden können. Der Vorwurf, daß die Politik gegen die ausgesprochenen Intentionen des Landes verstößt, wäre dann nicht in so hohem Maße provoziert worden.

Herr v. Bitto ist der Ansicht, daß die Majorität des Reichstages den Thatsachen Rechnung tragen und keine solche Bestimmung treffen werde,

welche das Ansehen der Monarchie nach außen hin irgendwie schädigen könnte; er wies zugleich auf die Modalitäten hin, welche seiner Ansicht nach geeignet, ja angezeigt wären, in Bezug auf die Endziele der befolgten Politik die Verhüttung und die Zustimmung des Landes zu ermöglichen.

## Vom Occupationsschauplatze.

Nach den Informationen, welche der „Pester Lloyd“ angeblich aus guter Quelle empfangen haben will, beruhen alle bisher veröffentlichten Details über angebliche Verfügungen bezüglich des Rückmarsches der Truppen aus Bosnien und der Herzegowina auf Combination, da die allerhöchste Genehmigung der einschlägigen kriegsministeriellen Anordnungen erst zu gewähren ist. Noch vor zwei bis drei Tagen bestanden wesentliche Differenzen zwischen dem nach den Anträgen des Kommandos der II. Armee ausgearbeiteten Demobilisierungsentwürfe der Kriegsverwaltung und zwischen den bezüglichen Wünschen des auswärtigen Amtes.

Das Armeekommando beantragte in den Hauptzügen folgendes: Das Kommando der zweiten Armee und das Hauptquartier in Serajewo, sowie das Armee-Generalkommando in Brod bleiben nach wie vor aktiviert. Die ausmarschierten Landwehrtruppen werden sofort demobilisiert, die Mannschaften beurlaubt. Von den elf Divisionen des stehenden Heeres, die heute in Bosnien und der Herzegowina stehen, werden fünf Divisionen noch im Laufe des Octobers rückberufen und auf den normalen Friedensfuß gesetzt, so daß nur mehr fünf Divisionen in Bosnien und eine in der Herzegowina, und zwar in vollem Kriegsstande, zu verbleiben haben. Vom 16. Oktober ab wäre die Erfolgung der Feldgebüren einzustellen, dagegen traten Bereitschaftsgebüren in Kraft.

Das auswärtige Amt geht mit den Abfertigungsvorschlägen viel weiter.

## Fentleton.

### Die Einnahme Livno's.

Am 25. v. M., abends, wurde Generalmajor Csikos durch eine Streifpatrouille des vierten Bataillons vom Weber-Infanterieregiment verständigt, daß eine starke Colonne unter Führung des FZM. Herzog von Württemberg auf der Krizi-Planina Stellung genommen, und daß der Angriff auf Livno mit Tagesanbruch beginnen würde. Bevor ich zur Beschreibung des Angriffes übergehe, halte ich es für nothwendig, eine kleine Terrainskizze von Livno und Umgebung zu entwerfen:

Die 8- bis 10,000 Einwohner zählende Stadt Livno liegt amphitheatralisch am südlichen Abhange der Krizi-Planina. Die Stadt zerfällt in die eigentliche Stadt selbst, welche mit einer Festungsmauer umfaßt ist und ausschließlich von Türken bewohnt wird, und in vier Vorstädte, die

nicht befestigt sind, größtentheils den Aufenthaltsort von Christen beider Confessionen bildend. Südlich der Stadt gegen die Grenze Dalmaziens zu dehnt sich das etwa zwei Stunden breite Livanjsko polje (Livnothal) aus, eine wunderschöne, mit Weizen- und anderen Fruchtfeldern kultivierte Ebene, welche südlich von dem steinigen, mit Gestüpp bedeckten Gebirge (Ausläufer der Dinarischen Alpen), welches die Grenze zwischen Dalmazien und Bosnien bildet, eingeraumt ist. In der Ebene von Livanjsko polje lagerte die Brigade Csikos, und im Franziskanerkloster, einem großen, stark gebauten Gebäude, wurden die Geschütze postiert.

Am 26. v. M., morgens 7 Uhr, begann das Bombardement der türkischen Positionen, sowohl südlich der Stadt durch die Brigade Csikos, wie auch von der nördlich Livno's auf der Krizi-Planina aufgestellten Colonne des FZM. Herzog von Württemberg. Im Anfange erwiesen die Türken das Feuer aus den zwölf Geschützen, welche sie in der Citadelle aufgestellt hatten, mit großer Energie, aber sie sahen wol bald ein, daß ihre

Geschütze mit den unsern sich nicht messen könnten; die Wirkung unserer Kanonen war eine furchtbare, und während die Wallgeschosse die Mauer der Citadelle und der Kullen sprengten, pfefferten (bitte um Entschuldigung für diesen artilleristischen Ausdruck) unsere Hohl- und Sprenggeschosse in die Reihen der Türken, daß die furchtbare Wirkung alsbald zutage trat.

Der 27. September verging indeß mit dem Bombardement, und die Türken wollten von einer Übergabe gar nichts wissen, obwohl ihre Geschütze fast alle demontiert, einige Häuser verbrannt und die Citadelle fast in Trümmer geschossen war.

Am 28. September morgens, als man unfern des Bombardement wieder aufnehmen wollte und die Einnahme der Stadt vollständig durchgeführt war, kam eine Deputation angesuchter Türken aus Livno ins Lager des Kommandierenden und erklärte, daß sie die Stadt übergeben und um Gnade bitten wolle. Der Kommandierende forderte sie auf, die Waffen abzuliefern, was ein Bataillon reguläres Militär auch sofort that.

## Die austro-türkische Convention.

Die Beziehungen zwischen dem Wiener Kabinett und der Pforte haben, wie „Eastern Budget“ erfährt, in der letzten Woche auch nicht die geringste Veränderung erlitten. Die Erfolge, welche Österreich-Ungarn in der Campagne in Bosnien und der Herzegowina errungen, sehen es in den Stand, auf die Cooperation der Pforte zu verzichten, so daß die Konstantinopler Berichte über die Conventionsfrage und die Dispositionen des Sultans kaum mehr in Betracht gezogen werden. Interessanter ist die Nachricht, daß die Pforte Osman Pascha mit einer beträchtlichen Anzahl Truppen nach Albanien geschickt hat, um daselbst die Ordnung wieder herzustellen; es wird sich jetzt zeigen, ob es der Pforte mit dieser Arbeit Ernst und ob sie stark genug ist, dieselbe erfolgreich durchzuführen.

## Ein Protest der Pforte.

Ein offizielles türkisches Journal vernimmt, daß die Pforte auf Grund eines Berichtes des früheren Gouverneurs von Bosnien ein Rundschreiben an ihre diplomatischen Vertretungen im Auslande erlassen werde, in welchem sie gegen das inhumane Verfahren der Österreicher gegen die Muselmanen in Bosnien, entgegen der pacifatorischen Mission, protestieren und von den Mächten verlangen würde, daß sie eine Wiederholung dieses Verfahrens verhindern. Gleichzeitig würde sie von Österreich verlangen, daß es den Bormarsch seiner Truppen bis zum Einlangen der Antwort der Mächte einstelle.

## Handelsvertrag mit Deutschland.

Der „A. A. Ztg.“ wird aus Berlin mitgetheilt, daß bei der in Aussicht stehenden Wiederaufnahme der Verhandlungen mit Österreich-Ungarn wegen eines neuen Handelsvertrages, nachdem Österreich seinen schutzzöllnerischen autonomen Tarif glücklich durchgelegt hat, die Aussicht auf Vereinbarung eines Conventionaltarifes eine sehr geringe ist, da selbstverständlich die österreichischen Bevollmächtigten den autonomen Tarif als Ausgangspunkt der Verhandlungen festhalten werden. In erster Linie dürfte deutscherseits der Versuch gemacht werden, eine Verlängerung des bestehenden Vertrages, wenn auch nur auf die Dauer eines Jahres, durchzusehen. Die österreichische Regierung hat freilich früher erklärt: eine nochmalige Verlängerung sei unmöglich. Daraus würde also folgen, daß, wenn ein Conventionaltarif nicht vereinbart wird, der alte Vertrag Ende dieses Jahres definitiv außer Kraft und für die deutsche Einfuhr nach Österreich-

Ungarn lediglich der autonome Tarif in Geltung tritt. Dieser Eventualität gegenüber ist nun von dem Abschluß eines Handelsvertrages mit Österreich-Ungarn lediglich auf dem Fuße der meistbegünstigten Nation die Rede, freilich unter der Voraussetzung, daß die bisher gewährten Erleichterungen des Grenz- und Veredelungsverkehrs aufrecht erhalten bleiben. Mit dem Abschluß eines solchen Vertrages würde dann Deutschland die von den Schutzzöllnerinteressenten so lebhaft geforderte Selbständigkeit seines Tarifes wieder erlangen, da tatsächlich der deutsch-österreichische Handelsvertrag der einzige ist, der uns zur Aufrechterhaltung des Zolltarifes von 1875 nötigt. Erst wenn die Nötigung wegfällt, haben die schutzzöllnerischen Bestrebungen zugunsten eines deutschen autonomen Tarifes freie Bahn — Bestrebungen, denen namentlich die in Regierungskreisen herrschende Auffassung zugute kommt, daß Deutschland erst dann wieder Aussicht habe, mit den übrigen Staaten Handelsverträge mit Conventionaltarifen abzuschließen, wenn es durch Einführung eines autonomen Tarifes mit höheren Zollsätzen Verhandlungs- und Compensationssobjekte geschaffen habe.

## Tagesneuigkeiten.

— Zur Ersparung im Staatshaus halte. Auf Grund allerhöchster Entschließung vom 16. September d. J. werden künftig bei bestimmten Steuerämtern geringeren Geschäftsumfangs zur Versicherung der Einnehmergeschäfte Steueramtscontrolloren mit dem Titel „Steuerreinnehmer“ und zur Führung der Controllgeschäfte Steueramtsadjuncten mit dem Titel „Steueramtscontrollore“ bestellt werden.

— Von der Marine. Auch in diesem Jahre werden die aus der Marine-Akademie ausgemusterten Seekadetten eine transatlantische Instructionskreise unternehmen. Zu diesem Zwecke wird diesmal die Glattdeckcorvette „Helgoland“ in Dienst gestellt, und soll vorläufig die Reise nach Lissabon gehen, wohin die Befehle zur Weiterreise nachgesendet werden. Die ursprüngliche Absicht, den Besuch einiger nordamerikanischer Häfen in das Reiseprogramm aufzunehmen, mußte mit Rücksicht auf das in einigen Theilen der nordamerikanischen Staaten noch immer heftig wütende gelbe Fieber fallen gelassen werden.

— Eine splendide Gerichtsverhandlung. Es wird wol selten vorkommen, daß eine Gerichtsverhandlung damit beginnt, daß Champagner geholt wird. Dieser unerhörte Fall hat sich vor kurzem beim I. I. städtisch-delegierten Bezirksgerichte St. Pölten zugetragen. „Holen Sie Champagner!“ so lautete der Auftrag des Strafrichters an den Amtsdiener, und der Champagner wurde richtig ge-

Nun ertheilte der Kommandant dem 1. Bataillon Kuhn Nr. 17 den Befehl, in die Stadt einzurücken; dies geschah, im Momente aber, als das Bataillon sich in Schwarmlinien auflöste und gegen Livno vorrückte, sprengte ein Trupp von etwa 300 Reitern und 500 Fußtruppen, meistens Türken, aus Livno und versuchte es, sich durch unsere Reihen durchzuschlagen und nach Glamoc zu entfliehen, sie wurden aber durch ein so mörderisches Feuer empfangen, daß alle, mit Ausnahme von 30 bis 40, die in Gefangenschaft gerieten, niedergeschossen wurden. Bei diesem Ausfall blieben unsererseits 3 Todte und 30 Verwundete, darunter 2 Majore leicht, 1 Hauptmann schwer und 1 Lieutenant ebenfalls schwer verwundet, sämtlich vom Regiment Kuhn Nr. 17. Gegen 9 Uhr morgens rückten dann, ohne einen Schuß abzufeuern, das 1. Bataillon des 22. Infanterieregiments von der Nordseite und das dalmatinische Landwehrbataillon Nr. 79 von der Südseite in die Stadt ein. Die anderen Truppen blieben außerhalb Livno's im Lager. Herzergreifend war die Begegnung des 4. Weber-Bataillons (be-

kanntlich Dalmatiner) mit der dalmatinischen Landwehr; unter dem Klange der heimatlichen Nationallieder, begrüßt von der christlichen befreiten Bewohnerung, umarmten sie sich gegenseitig und vergaßen dabei fast auf die überstandenen und noch zu überstehenden Strapazen.

— Über das Joanneum in Graz enthält der Thätigkeitsbericht des Landesausschusses folgende Mittheilung: Die definitive Organisation des Joanneums als Landesmuseum muß wol jener Zeit vorbehalten werden, wo es möglich sein wird, die Räumung der von der I. I. technischen Hochschule derzeit benutzten Lokalitäten zu erwirken, welcher Zeitpunkt nicht sehr nahe bevorstehen dürfte, da ungeachtet der vor mehr als vier Jahren erfolgten Übergabe dieser Lehranstalt an den Staat mit dem Neubau noch nicht begonnen wurde. Es ist diese Verzögerung umso bedauerlicher, als aus dieser Nutzbenutzung des Gebäudes durch die I. I. technische Hochschule sich allerhand Unzulänglichkeiten ergeben, deren Beseitigung nicht immer in befriedigender Weise möglich ist.

— Bezuglich des gefangenen Hadschi Loja soll auf eine Anfrage aus Serajewo durch die kaiserliche Kabinettskanzlei die Weisung ertheilt worden sein, der Militärjustiz ihren Lauf zu lassen. Hadschi Loja dürfte demnach gehext werden.

— Der Kongress der Friedensfreunde versammelte sich Freitag im „Hotel Continental“ in Paris zu einem Bankett, welchem auch der Minister des Innern beiwohnte. Zum Nachthoch ergriff der selbe das Wort, wie er gleich vorausschickte, nicht als Minister, sondern als Privatmann. Er lobte den Kongress ob seiner Werke, nicht ohne jedoch anzudeuten, daß es unmöglich sein Zweck sein könne, alle Völker in einem Bruderkloß zu vereinigen und etwa zu bewirken, daß Kanaken und Franzosen die besten Freunde von der Welt wären. Vielmehr könne der Kongress sich nur die Aufgabe stellen, in den Völkern den Sinn für Recht und Gerechtigkeit zu beleben; in dieser Richtung habe er die Zukunft für sich und können sich gerost über den wohlseiten Spott der Skeptiker hinwegsehen. Die Bande zwischen den Nationen, fuhr Herr v. Maréde fort, werden sich mit der Zeit enger schließen, und der Tag wird kommen, da sie sich nur noch auf friedlichen Schlachtfeldern, wie die Weltanschauungen, begegnen werden. In dieser Rolle strebt der Kongress in Wahrheit das Glück der Völker und die Freude der Mütter an. Außer dem Minister sprachen noch der Minister Marquis v. Pepoli, die Herren Richard (in englischer Sprache), Van Et, Eschenauer u. a.

— An die Peterspfennig sammelte der „Tablet“ folgenden Aufruf: „Der Peterspfennig ist „die letzte Rettung“ des gegenwärtigen Bu-

Džamija ist niedergeschossen, die Festungswerke sind total zerstört worden.

Bom 26. Juni ab, als dem Tage, wo der Krieg publiciert wurde, bis zur Einnahme Livno's wurden da 62 Christen hingerichtet. Die Stadt Livno hat elf Džamijen, eine griechische und eine katholische Kirche, elf türkische Volksschulen, eine Mittelschule. Sie ist der Sitz des Militärmandanten und des Kaimakams und anderer türkischer Amter.

Beim Einzug unserer Truppen wurden jedoch vier Rädelsführer justiziert, der Haupträdelführer aber, ein gewisser Tizmit Beg, der durchzubrennen versuchte, blieb verwundet am Platze und wird nach seiner Genesung hingerichtet werden.

Das musterhafte Benehmen, die stramme Disciplin und die Standhaftigkeit unserer Truppen bei der Einnahme von Livno verdienen das größte Lob und Anerkennung. — Der Divisionskommandant FZM. Herzog von Württemberg bemüht sich, jetzt die Beamten zu installieren und die Ordnung wieder herzustellen. (Kroat. Post.)

standes der Unabhängigkeit des Pontifex, so wie er in dem Vatican eingeschlossen ist. Wir zweifeln keinen Augenblick daran, daß die Kirche in allen Ländern das Gewissen der Katholiken anregen wird, schleunigt ihre heiligen Pflichten gegen den heiligen Stuhl zu erfüllen. Wir glauben, daß eine Peterspfennig-Organisation in jeder Diözese besteht und überall Mittel zur Hand sein werden, den Peterspfennig nach Rom zu befördern. Aber um desto wirkamer zu helfen, die Pflicht gegen den heiligen Stuhl in diesem Augenblide unseres zahlreichen Lesern vor die Augen zu führen, fordern wir dieselben auf, ihren Peterspfennig jede Woche an uns zu senden, und wir werden jede Woche in diesen Blättern den Empfang der Gaben quittieren. Sobald eine Summe 100 Pfund Sterl. erreicht hat, werden wir dieselbe dem Kardinal-Staatssekretär im Vatican übersenden." Wenn uns einige Muße gegeben wäre, würden auch wir die dürftige Lage des Vaticans bedauern!

## Lokal- und Provinzial-Angelegenheiten.

(Patriotische Spenden.) Zur Unterstützung armer Reservistenfamilien in Krain ist bis vorgestern ein Gesamtbetrag von 8766 fl. 64 $\frac{1}{2}$  kr. eingegangen. — Die von den Fräulein Lina Galle, Paula Hahn, Auguste Mallitsch und Anza Bechko zum Zwecke der Unterstützung verwundeter Krieger eingeleitete Geldsammung ergab bis jetzt einen Ertrag von 401 fl. 50 kr.

(Die kranische Baugesellschaft) hat durch die Aufführung eines Prachtbaues nächst dem Eingange in die Lautermannsallee zur Verhönerung der Landeshauptstadt wesentlich beigetragen. Das neue, dem Chef des Bank- und Handlungshauses J. C. Mayer angehörige Haus in der Franz-Josef-Straße zählt schon der äußeren Form nach zu den schönsten Gebäuden Laibachs. Die architektonische Ausstattung ist eine splendide, kunstvolle, brillante. Von den meisterhaft ausgeführten Balkonen genießt der Bewohner die herrlichste Fernsicht auf die Alpen Oberkrains. Die Ausführung des inneren Raumes läßt in Bezug auf Eleganz, Comfort und Bequemlichkeit nichts zu wünschen übrig. Von den lichten, breiten Kellerräumen an bis zum Giebel der Dachung wurde allen Wünschen Rechnung getragen. Bemerkenswerth ist, daß sämmtliche Rauchfänge im Erdgeschoß gekehrt werden können. Die Stiegenaufgänge sind breit und gewähren volle Sicherheit. In den Salons und Nebenzimmern prangen prächtige Tapeten, und als preiswürdigste Erzeugnisse der heimatlichen Industrie müssen die aus der Fabrik des Herrn A. Samassa stammenden, kunstvoll angefertigten Decken bezeichnet werden. In den Küchen bestehen Wasserleitungen, im ersten Stockwerke befindet sich ein bequemes Badelabinett. Auch die Ausstattung des Eingangsthores, der Einfahrtshalle, des Hofthores ist eine elegante. Die Ausführung des Gesamtpachtbaus wird auf die Beschauer den besten Eindruck machen, und dürfte dieser Prachtbau Anlaß sein, daß zur weiteren Verhönerung der Stadt Laibach ein mächtiger Impuls gegeben wurde.

(Ein Diurnist) wird bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft Umgebung Laibach aufgenommen.

(Öffertverhandlungen.) Am 16. Oktober 1878 wird über die bei dem k. k. Staats-Hengstenfilialposten Selo vom 1. Jänner bis Ende Dezember 1879 nothwendigen Kanalräumer- und Rauchfangkehrerarbeiten und wegen Verkaufes des bei diesem Posten zu erzeugenden Düngers die öffentliche Behandlung mittelst gesiegelter Öfferte abgehalten werden.

(Volkslieder aus Krain.) Fünfkranische Volkslieder, übersetzt von Anastasius Grün, für eine Singstimme mit Pianofortebegleitung komponiert von Theodor Elze, sind soeben in Leipzig erschienen. Wir begrüßen diese Composition mit jenem Impuls vaterländischer Freude, die schon durch den poetischen Zauber unseres roman-

tischen, schönen Krain in unserer Brust, in unserem Herzen erweckt würde. Noch mehr wirkt es aber auf unser Gemüth, wenn die Musik, die hehre Göttin Euterpe, uns bezaubert. Und mit Genugthuung können wir von der neuesten Composition des Herrn Elze sprechen; wir können sagen, daß Musik und Poesie sich vereinigt haben. Ist der Text schon gediegen, so ist die Musik lieblich, melodiös und nicht allzu schwer. Bei dieser Gelegenheit finden wir es auch passend, früher erschienener Werke des Herrn Elze zu erwähnen. Eine Sonate für Violine und Piano (Leipzig), für Violoncello und Piano (Wien), eine Sonate für Orgel (Töpferalbum, Weimar), eine Salonpiece für Piano, „Elsenspiel“ betitelt und Chorgesänge für Männergesang (Regensburg), sowie Lieder für eine Singstimme u. erschienen in Leipzig, Hamburg, Wien, Weimar. Sämmtliche Compositionen sind in Kleinmayr und Bamberg's Buchhandlung in Laibach vorrätig.

(Das österreichische Verzehrungssteuergefälle) wird an nachgenannten Tagen pro 1879, eventuell 1880 und 1881, in den Amtslocalitäten der hiesigen Finanzdirection im Offertwege verpachtet werden: am 23. d. für die Steuerbezirke Wippach, Feistritz, Adelsberg und Laas; am 24. d. für Großlaschitz, Reisnitz, Seisenberg und Sittich; am 25. d. für Treffen, Rudolfsweith und Tschernembl; am 26. d. für Landsträß, Gurkfeld, Ratschach und Nassensuß.

(Aus der Bühnenwelt.) Die ersten Theatervorstellungen des Herrn Direktors Grigsche in Olmütz sind nach Bericht der „Wiener Theaterchronik“ von günstigem Erfolge begleitet gewesen, d. h. Anselm gefällt, und die Herren Chlumecky, Patek, Mailler und Welleba fungieren als Bass-, Tenor- und Bariton-Partienträger; Frau Grigsche ist der Glanzpunkt der Operette. Auch die Olmützer Bühne registriert Lücken; es fehlen derselben: ein humoristischer Vater, eine seriöse Mutter, eine Standsdame, ein erster Komiker, eine Altistin, ein erster Bariton. Auch das Olmützer Publikum muß die Completierung des Theaterpersonales abwarten.

(Landschaftliches Theater.) Der zweitactige Schwank des Marquis d'Ungara, welcher uns gestern zum ersten male vorgeführt wurde, ventiliert in komischen Formen und Situationen zwei Mahnrufe: „Laß bei deinen Liebschaften die Feder beiseite!“ und „Leih' dir von deinen Freunden niemals Geld aus, sonst verlierst du sie!“ In dem „Anpumpen“ seiner Hausfreunde besteht das Rezept, sich unliebsame und lästige Hausfreunde vom Halse zu schaffen. Der Schwank, betitelt „Rezept gegen Hausfreunde“, wurde recht lebhaft abgespielt, und die Herren Direktor Ludwig (Nikolaus Lieblich), Catterfeld (Hofmann), Ehrlich (Müller) und Melzer (Lehmann), die Fräulein Langhoff (Therese Hofmann) und Wilhelm (Emma) sicherten dieser lustigen Bagatelle freundliche Aufnahme. — Minder günstig verlief die Suppé'sche Operette „Die schöne Galathaea.“ Im Orchester vermissten wir die obligate, nothwendige Flöte. Fräulein Massa excellierte als „Galathaea“ in Gesang und Mimik, Coloraturen und Triller waren gelungen, das Haus zeichnete die brillante Leistung mit Beifallsbezeugungen aus. An der Toilette in der Achselgegend wurde ein arger Fehler wahrgenommen, dessen nähere Beleuchtung uns erlassen werden möge. Der Held des Abends war Herr Friedmann als „Kunstenthusiast Mydas“, vorzüglich in Gesang, Prosa und Spiel. Herr Arenberg mag den „Pygmalion“ nicht zu seinen besten Partien zählen, er trat unsicher ein. Mit dem Gesange, welchen Fräulein Selma als „Gauhmed“ servierte, konnte sich das Publikum nicht zufrieden stellen, er klang falsch. Wir bedauern lebhaft, daß Fräulein Ulrich diesen hübschen Part nicht ausgeführt hat. Wie wir aus den Couliers erfahren, soll Fräulein Ulrich, die als zweite Operettensängerin engagiert und in den letzten zwei Operettvorstellungen auf niedere Stufe gedrängt wurde, sich

hiedurch gekränkt gefühlt, die zugethielten Gesangspartien abgelehnt haben und nun Strike machen. Fräulein Ulrich will mit den Fräulein Massa und Ehl nicht die dritte, sondern die zweite im Bunde sein. Die Theaterleitung wird die geeigneten Mittel finden, um die in der Kunst des Publikums eingewiegte Sängerin Fräulein Ulrich der hiesigen Bühne zu erhalten. Österreich und Ungarn leiden an Ministerkrisen. Sollen wir zu diesen noch eine Ulrichskrise erleben? — Die deutsche Theaterleitung hat, nachdem heuer die slovenischen Vorstellungen entfallen, die bisherigen Mitglieder der slovenischen Bühne, die Herren Kocel und Schmidt, engagiert, und werden dieselben schon im morgigen Schauspiele ins Treffen gehen.

## Krainer Landtag.

(9. Sitzung.)

Laibach, 8. Oktober.

Gegenwärtig: Landeshauptmann Dr. Nitter v. Kaltenegger und 31 Abgeordnete; als Regierungsvertreter Landespräsident R. v. Kallina und RR. Graf Chorinsky.

Dem Abg. Navratil wird ein achtjähriger Urlaub bewilligt.

Der Abg. Dr. R. v. Besteneder referiert namens des Gemeinde-Ausschusses über das Gesuch um Bewilligung zur Aufteilung von Umlagen auf die direkten Steuern zur Besteitung der Bezirksstraßen in den Bezirken Ratschach, Gottschee und Treffen und stellt folgende Anträge:

Erster Antrag: „1.) Zur Bedeckung des unbefriedeten Erfordernisses für die Herstellung der Bezirksstraßen im Steuerbezirk Ratschach wird die Einhebung einer 15percentigen Umlage auf die direkten Steuern im Steuerbezirk Ratschach für das Jahr 1879 bewilligt; 2.) der Landesausschuss wird ermächtigt, dem Bezirksstraßenausschusse Ratschach die Rückzahlung des Landeshands-Vorschusses vor 700 fl. noch weitere zwei Jahre zuzulassen.“

Zweiter Antrag: „Zur Bedeckung der Kosten für die Herstellung der Bezirksstraßen im Steuerbezirk Gottschee wird die Einhebung einer 20percentigen Umlage auf die direkten Steuern des Steuerbezirk Gottschee im Jahre 1879 bewilligt.“

Dritter Antrag: „Zur Deckung der Umlagen des Bezirksstraßenausschusses Treffen wird die Einhebung einer 15percentigen Umlage auf die direkten Steuern im Steuerbezirk Treffen im Jahre 1879 bewilligt.“

Der Landtag erhebt diese drei Anträge ohne Debatte zum Beschlusse.

Abg. Pfeifer als Berichterstatter des Gemeinde-Ausschusses referiert über das Gesuch um Genehmigung der von der Gemeinde Großdolina beschlossenen 29percentigen Umlage zu den direkten Steuern samt einem Drittel Zuschlag in den Steuergemeinden Čatež, Cerina und Globocica pro 1878 für die zu bezahlenden Gemeinde- und besonderen Schulerfordernisse, und stellt den Antrag: „Der hohe Landtag wolle die vom Landesausschusse der Ortsgemeinde Großdolina ertheilte Bewilligung zur Einhebung einer 29percentigen Umlage (von der 10 Prozent zur Deckung der allgemeinen Gemeinde-Erfordernisse und 19 Prozent zur Deckung der Erfordernisse für die Schule in Čatež dienen sollen) in den Steuergemeinden Čatež, Cerina und Globocica für das Jahr 1878 genehmigen.“

Das hohe Haus erhebt diesem Antrage ohne Debatte die Genehmigung.

Abg. Freiherr v. Aufaltrer erstattet den Bericht des Finanzausschusses, betreffend die Errichtung einer Anstalt für Waisenmädchen unter der Leitung des Ordens der Töchter Christlicher Liebe vom heil. Vincenz de Paula und über die Petition der hiesigen Gemeinde dieses Ordens um Unterstützung dieser Anstalt, und stellt folgende Anträge: „Der hohe Landtag wolle beschließen:

